

Predigt am 24.05.2009 - 7. Sonntag Osterzeit Lj. B (Joh 17, 6a; 11b-19)

I. Beim Katholikentag in Osnabrück im vergangenen Jahr (2008) hielt **Kardinal Lehmann** einen viel beachteten Vortrag zum Stand der Ökumene hierzulande: „*Wir stehen an einem eigentümlichen Ort.*“, sagte er. „*Wir haben viel erreicht in diesem neuen Zueinander, aber wir sorgen uns auch zugleich um den weiteren Weg, der uns wirklich nach vorne bringt. Es gibt ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, das auch mit dem Bild umschrieben werden kann, daß uns wie bei einer eingestürzten oder zerstörten Brücke noch viele verlässliche Pfeiler geblieben sind...*“

Mit diesem Bild einer zerstörten Brücke - für die Spaltung der Christenheit- und den Pfeilern, die im reißenden Strom der Zeit stehen geblieben sind, die für das stehen, worauf alle Bemühungen um die Einheit der Kirche aufbauen können, aufbauen müssen, forderte ich jüngst in Handschuhsheim den evangelischen und katholischen Männerkreis heraus, die sich zu einem ökumenischen Gesprächsabend eingefunden hatten. Ich bat meine Zuhörer, Beispiele für die stehen gebliebenen Pfeiler zu nennen, und war überrascht über die Vielzahl und die Qualität der Antworten: „Jesus Christus ist der Herr“: Diese Antwort kam als erstes. Diese Überzeugung verbindet uns in der Tat und vor allem. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wurde des weiteren genannt und das Vaterunser, die Sakramente Taufe und Abendmahl, die Diakonie, der Dienst, der Einsatz für die Mitmenschen, die Heilige Schrift und ihre Hochschätzung auch in der kath. Kirche in der Folge des letzten Konzils... All das sei nicht zerstört und stehe wie die Pfeiler im reißenden Strom einer weltlich gewordenen Welt. Nun gehe es darum, auf diesen Pfeilern eine begehbarer Brücke, die Einheit der Kirche Jesus Christi wiederherzustellen.

II. Einheit der Christen bedeutet jedoch nicht Einheitlichkeit. „*Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen..., damit sie eins sind wie wir.*“ Das ist keine Grußadresse an den Papst, an den „Heiligen Vater“ in Rom. Das ist Jesus, der im heutigen Evangelium um die Einheit seiner Jünger betet. Jesus betet um die **Einheit, nicht um die Uniformität seiner Jünger!** Bevor wir an die Ökumene denken, gilt es in unserer eigenen Kirche, dies zu beherzigen und allen Versuchen zu wehren, die Einheit zum Vorwand für (römische) Gleichschaltung und zur Verhinderung einer berechtigten Vielfalt zu missbrauchen. Von **Blaise Pascal** stammt das Wort: „*Die Vielfalt, die sich auf keine Einheit zurückführen läßt, ist Wirrwarr. Aber die Einheit, die nicht die Vielfalt einschließt, ist Tyrannei!*“

Es gilt, auf das Modell zu achten, das Jesus uns im sog. hohepriesterlichen Gebet vor Augen stellt: „*Alle sollen eins sein – wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin; so sollen auch sie in uns (eins) sein, damit die Welt glaubt, daß du mich gesandt hast.*“ (Joh 17,21) Gott ist in sich selbst eine lebendige Vielfalt in der Einheit: Der eine und doch dreifältige Gott! Dieses für uns meist so abstrakte Glaubensgeheimnis der Trinität, es bekommt plötzlich eine ganz konkrete Bedeutung, ja – wie gesagt – sogar Modellcharakter für die Einheit der Christen. „*Communio – Gemeinschaft*“ ist der Schlüsselbegriff für das innergöttliche Leben und damit auch für die Kirche. „*Wir Christen waren nie vereinigt, aber wir lebten in Gemeinschaft*“, in communio. So sagte der Ökumenische Patriarch Athenagoras von Konstantinopel nach der denkwürdigen Begegnung mit Papst Paul VI. 1964 in Jerusalem. Er antwortete auf die Frage eines französischen Journalisten, wann denn mit der Wiedervereinigung der christlichen Kirchen zu rechnen sei. Die Einheit der noch ungetrennten Christenheit war ein Abbild jener Einheit, jener Gemeinschaft, die in Gott selber herrscht. Der eine Gott ist in sich selber eine lebendige Vielfalt! Das gibt es keine Vereinnahmung und keine Gleichschaltung! Der Vater setzt den Sohn frei für das Werk der Erlösung. Der Sohn steht in unverbrüchlicher Verbindung mit dem Vater, dessen Auftrag er erfüllt. Im Heiligen Geist sind beide verbunden in Einheit und Liebe. Wir ahnen etwas von der dreifältigen Fülle des einen Gottes. Einheit in der Vielfalt und Vielfalt in der Einheit – das sind wir als Kirche(n) der Welt schuldig! Einheit als versöhlte Verschiedenheit, Einheit sogar als Freude (!) darüber, daß die anderen anders sind, andere Möglichkeiten, andere Schwerpunkte, eine andere Tradition haben - und dennoch mit uns verbunden sind im Glauben an Jesus Christus, der sagen konnte: „*Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen...*“ (Joh 14,2) Sogar im Himmel scheint es einen erfrischenden Pluralismus zu geben und nicht jene Einebnung der Verschiedenheit, mit

der hier auf Erden „Einheit“ im Glauben so leicht verwechselt wird. Nach innen wie nach außen müssen wir in unserer Kirche den Mut zu beidem haben: Mut zur Offenheit, aber auch zur Geschlossenheit, zur Vielfalt, aber auch zur Einheit! Wir müssen das geduldige Suchen nach Übereinstimmung, aber auch die damit verbundenen unvermeidlichen Spannungen ertragen, - anstatt eine vorgetäuschte Einheit als besonders schlagkräftig auszugeben. Das Band der Einheit ist der Heilige Geist, den niemand für sich gepachtet hat, denn er ist der Geist der Freiheit und der Liebe. Wir können doch nicht – wie in diesen Tagen vor Pfingsten – um das Wehen des Geistes Gottes bitten, und – wenn er dann weht – sogleich lamentieren, daß es so zugig und unübersichtlich geworden ist in der Kirche. Das „Schifflein Petri“ ist ein Segelschiff! Es braucht den Wind und das Wehen des Heiligen Geistes, das – wie beim Pfingstwunder – auch einmal zu einem Sturm anschwellen kann, der hinwegfegt, was nicht wirklich im Evangelium verankert ist. Wir dürfen uns nur keine Flaute wünschen oder uns mit ihr abfinden.

III. Liebe Schwestern und Brüder, mir fällt auf – um zum heutigen Evangelium zurückzukehren – dass Jesus seinen Herzenswunsch nach der Einheit seiner Jünger **nicht als Gebot, sondern als Gebet** formuliert hat. Die Einheit der Kirche, die Einheit der Christen wird nicht auf dem Weg der Verordnung erreicht. Auf diesem Weg kommt höchstens eine formelle, eine institutionelle Einheit zustande, - eine Einheit, die oft genug nur durch Zwang und Vereinnahmung erreicht worden ist. Für Jesus aber ist die Einheit seiner Jünger vor allem innere Einheit, herzliches Einvernehmen und Achtung vor der Eigenart des anderen. Diese Einheit ist Gottes Gabe und Geschenk für eine zerrissene Welt und eine gespaltene Christenheit. Diese Gabe erbittet er vom Vater, weil wir Menschen solche Einheit aus eigener Kraft nicht zustande bringen. Dass Jesus um die Einheit seiner Jünger betet, ist darum in doppelter Hinsicht wichtig: Weil ER selbst für uns betet, wird dieses Gebet sichere Erhörung finden. Und deshalb gibt es ja bereits eine tiefe Einheit zwischen den Kirchen, tiefer als wir sie oft wahrnehmen, tiefer gottlob auch, als unsere Streitigkeiten und Spaltungen sie zerstören konnten. Es sind diese unzerstörten Pfeiler im Strom, von denen am Anfang die Rede war. Zum anderen sollen darum auch wir immer wieder um die Einheit der Christen beten. Am Pfingstmontag feiern wir erneut mit unseren evangelischen Mitchristen einen ökumenischen Taufgedächtnisgottesdienst – dieses Jahr wieder einmal in der Jakobus- bzw. in der Friedenskirche. Die eine (!) Taufe begründet schließlich unsere gemeinsame Zugehörigkeit zur einen Kirche Jesu Christi! Alle Bemühungen um mehr Einheit, um sichtbare Gemeinschaft der Konfessionen bauen auf diesem Pfeiler, auf diesem Fundament der einen Taufe auf. Wer von Ihnen schon einmal diesen alljährlichen Gottesdienst mitgefeiert hat, kennt die Freude bereits geschenkter und nie ganz verloren gegangener Einheit im Glauben. Und darum beten wir - von heute an bis Pfingsten in jeder Meßfeier anstelle der Fürbitten - die sog. „**Pfingstnovene um die Gaben des Heiligen Geistes**“ (Gl 942). Denn dort heißt es in der Schlußoration: „*Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, deine Kirche lebt im Heiligen Geist, den du ihr gesandt hast. Wir bitten dich: Erfülle alle Christen immer mehr mit seiner Kraft und laß sie eins werden....*“

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael HD